Florian Blacha

Dingelstädt. Konfuzius sagt: „Wenn du liebst, was du tust, wirst du nie wieder in deinem Leben arbeiten.“ Florian Blacha (39) verheiratet, 3 Kinder, ist solch ein Mensch, der liebt, was er tut. Als Abteilungsleiter für alle Rot-Kreuz-Aufgaben im DRK Kreisverband Eichsfeld e.V in Worbis, liebt er nicht nur Menschlichkeit, er lebt sie auch mit allen Fasern seines Herzens.

Auf ihn trifft das Zitat zu: „Arbeit ist sichtbar gemachte Liebe“. Florian war anfangs nicht davon begeistert, sein Tun als etwas Besonderes gewürdigt zu wissen. Er hätte lieber seine Frau Christina vorgeschlagen, ohne die sein zeitintensives Engagement nicht möglich wäre.

Sie hält ihm den Rücken frei, managt das Unternehmen Familie, ist sein Fels in der Brandung und seine Oase an manchen Wüstentagen. Es ist toll, wenn Männer so von ihren Frauen sprechen, aber Florian sieht nicht nur seine Frau in dieser Rolle.

Jeder, der sich ehrenamtlich engagiert, der seine Freizeit für andere opfert, der da ist, wenn er gebraucht wird, benötigt einen verständnisvollen Partner an seiner Seite. Florian ist es ganz wichtig, all diesen „Hintermännern und – frauen“ einmal öffentlich Danke zu sagen.

Als Florian Blacha 1998 beim DRK als Zivildienstleistender im Rettungsdienst anfing merkte er schnell, dass das seine Berufung ist. Eigentlich plante er, als ausgebildeter Rettungssanitäter beim DRK zu bleiben, aber sein Vorgesetzter wollte mehr. So absolvierte Florian ein 3jähriges Fernstudium an der DRK-Akademie mit dem Abschluss Sozialfachwirt.

2004 tauschte er den Rettungswagen mit dem Bürostuhl und ist seitdem für die Aus- und Fortbildung, die Jugendarbeit, den Katastrophenschutz und den Arbeitsschutz im gesamten Unternehmen zuständig.

Das DRK wirbt mit dem Slogan: „Werden Sie Teil der Rotkreuz-Familie!“ Schaut man sich an, wo das DRK zum Einsatz kommt, wird klar, dass das eine große Familie sein muss, mit Großen und Kleinen, mit Alten und Jungen. Ob Seniorenbetreuung, Hilfe nach Unfällen oder Katastrophen, Dienste in Kleiderkammern oder Suppenküchen, Sanitätsdienst bei Veranstaltungen, Begleitung von Flüchtlingen, Kinder- und Jugendarbeit und vieles mehr.

Eine Massenkarambolage auf der Autobahn, eine Überschwemmung oder ein Schwächeanfall auf einem Rockkonzert – wo viele Menschen zusammenkommen, gibt es viele kleine und größere Notfälle. Ob ein Kind das Knie aufschürft, ein begeisterter Fan ohnmächtig wird oder

einem Läufer beim Marathon die Luft ausgeht –- Menschen in Not können sich auf die Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) verlassen.

Dort geben zahlreiche Menschen, wie Florian Blacha ihr Bestes. Immer wieder ist er auf der Suche nach Möglichkeiten, sich noch intensiver einbringen zu können. Im DRK-Ausbildungsprogramm für junge Familien wird die indische Babymassage angeboten. Als Mann zwischen lauter Hebammen hat Florian sich zum Babymasseur fachlich ausbilden lassen.

Bei der Fülle von Arbeitsaufgaben interessiert mich, was davon ehrenamtlich ist. Dann bereue ich schon, dass ich gefragt habe, denn es ist eine Menge: Mindestens 4 mal im Jahr fährt er Rettungsdienste. Dafür nimmt er sogar Urlaub. Alles, was mit Jugendarbeit zu tun hat und außerhalb der Arbeitszeit und am Wochenende stattfindet, ist zusätzlich und ehrenamtlich.

Die Arbeit im Sanitäts- und Betreuungszug und in der schnellen Einsatzgruppe ist ebenfalls ehrenamtlich. Nicht zu vergessen die Mitgliedschaft im Begleitausschuss „Demokratie leben“, im Kreisjugendring, im Jugendhilfeausschuss und in der Lebenshilfe Leinefelde-Worbis. „Manchmal rutscht man in bestimmte Funktionen rein, weil man gerade da ist, weil man Erfahrungen hat und weil man nicht nein sagen kann.“ Die Frage, ob er ein sensationslustiger Mensch ist, bei dem immer etwas passieren muss, verneint er. „Ich habe ein ausgeprägtes Helfersyndrom!“ meint er augenzwinkernd, denn Florian Blacha leidet nicht darunter, es macht ihn nicht krank und er braucht es auch nicht für sein Selbstwertgefühl.

Er ist einfach ein netter hilfsbereiter Mensch, der seine Antennen immer auf Empfang hat, wenn Menschen Hilfe brauchen. Was motiviert ihn? „Mich begeistert, dass ich so viel Gelegenheit habe, mein Wissen weiterzugeben. Man muss schon bereit sein, sich einzusetzen. Die Arbeit kann man nicht immer den anderen zuschieben und selbst zuschauen.“ Eine wunderbare Motivation ist für ihn zu sehen, wie aus ehemaligen Mitgliedern im Jugendrotkreuz heute Ärzte werden. „Es ist herrlich, wenn Menschen ihre medizinische Laufbahn auf dem soliden Grundwissen des DRK aufgebaut haben. Man kann nur begeistern, wenn man selbst begeistert ist und man kann auch nur eine Flamme entzünden, wenn man selber brennt.“

Bei den Werten in seinem Leben steht seine Familie mit seiner Frau an erster Stelle. Ein bisschen verwunderlich ist es schon, wenn man darüber nachdenkt, dass man gerade den Menschen, die man am meisten liebt, gemeinsame Zeit „stielt“, um sie anderen Menschen zu geben. Ein weiterer Wert ist für ihn die Arbeit, dass er sie hat und dass sie ihm Spaß macht.

Als dritten Wert im Leben nennt er die Wertschätzung und erzählt, dass sein ältester Sohn für sein Handy lauter Einsen auf dem Zeugnis haben musste. „Er hat es sich erkämpft und kann es heute auch schätzen.“ Ganz schön streng!

Wenn das Essen besonders gut schmeckt, gibt es im Hause Blacha für die Mutti Applaus von der familiären Tischgesellschaft. Auch das ist für Florian Blacha Wertschätzung. Glücklich ist Florian vor allem, wenn er viel geschafft hat, von dem, was er sich vorgenommen hat.

Ein Glückserlebnis war der Papstbesuch im Eichsfeld. Hier war er selbst in die Vorbereitung eingebunden. „Die meisten Kreisverbände haben mitgeholfen. Alles hat geklappt, wie am Schnürchen und dann noch die Freude im Miteinander und den Zusammenhalt zu spüren, das war eine unvergessliche Erfahrung.“

Glück empfindet er aber auch, wenn Weihnachten alle 4 Blacha-Brüder zusammenkommen und in alter Tradition eine Weihnachtspfeife rauchen. Das haben sie schon früher mit ihrem Vater gemacht.

An dieser Tradition halten sie fest, auch, wenn der Vater nicht mehr bei ihnen sein kann. Den Tabak haben sie noch vom Opa, der schon vor 25 Jahren gestorben ist, denn nur an diesem Tag wird geraucht. „Zeit füreinander zu haben, gemeinsam zu essen und zu reden, das macht Glück aus.“ Es gibt auch Dinge, über die Florian Blacha sich ärgert. Dazu gehören unzuverlässige Menschen, die Zusagen nicht einhalten, Unpünktlichkeit und Unordnung und wenn Angefangenes nicht zu Ende gebracht wird. „Es erschüttert mich auch, dass der Kurs 1. Hilfe im Sportbereich von den zahlreichen Sportlern des Landkreises nicht angenommen wird.

Gerade beim Sport können Verletzungen entstehen. Wie wichtig ist dann die fachkundige 1. Hilfe.“ Auch die Diskussionen um Geldleistungen im Rahmen der Blutspende findet er nicht gut. „Beim Blutspenden sollte nicht das Geld, sondern die gute Tat im Vordergrund stehen, denn die Blutkonserven dienen der Versorgung von Kranken und Verletzten.

Außerdem bekommt jeder Spender einen kostenlosen Gesundheits-Check, so dass man auch ohne Geld einen Nutzen von der Blutspende hat. Wir verwenden das Geld zum Beispiel für das Jugendrotkreuz, die Wasserwacht, die Präsens bei Schulfesten, für Kurzkurse in Kindergärten und für Projekttage „Fit in 1. Hilfe“ in Schulen.

Das wäre sonst kostenlos nicht möglich. Ich denke, dass die mangelnde Aufwandsentschädigung des Einzelnen gut angelegt ist für die Gemeinschaft.“ Beim

Lebensmotto erzählt Florian von seinem Opa, dem bekannten Kirchenmaler Joseph Richwien, der eine sakrale Kunst geschaffen hat, die weit über die Heimatregion hinaus reichte.

Mit künstlerischer Schrift gestaltete er vor Jahren ein Holzbrett, das in der Stube hing und auf dem zu lesen ist: **„Lerne, liebe, leiste was, so kannste, haste, biste was!“** „Mit diesem Satz sind wir aufgewachsen. Den hatten wir immer vor Augen.“ Auch Florian Blacha hat eine Botschaft: „Helft mit, anderen Menschen zu helfen. Menschlich zu handeln, sich selbst gegenüber anderen Menschen menschlich zu erleben, das ist das größte Abenteuer, auf das du dich einlassen kannst.

Wer diese Erfahrung gemacht hat, wird nie wieder fragen, warum jemand etwas ehrenamtlich tut. Niemand lebt für sich allein. Wir sind alle Teil einer großen Gemeinschaft. Freiwilliges Engagement ist ein Gewinn für alle.“